

Aglaiia Konrad: KOPIE / CITY – Graz 2004

Eröffnung: 11. Juni 2004

Ausstellungsdauer: 12. Juni bis 1. August 2004

Jan Verwoert: AGLAIA KONRAD: ELASTICITY

Erstveröffentlicht in: *Camera Austria*, Nr. 83/2003.

Aglaiia Konrad reist viel. Ihre Fotografien zeigen das. Der Band *Elasticity* versammelt Aufnahmen von modernistischer Architektur aus Städten rund um die Welt und liest sich wie ein sachliches Reisetagebuch. Die Titel der Fotos beschränken sich auf Orts- und Jahresangaben: "Tokyo – 1994"; "Shanghai – 2000"; "Cairo – 1992"; "Chicago – 1998"; "Seoul – 1994"; "Beijing – 2000"; "Hong Kong – 1994"; "Sao Paulo – 1996"; "New York – 1998"; "Mexico City – 1995". Beim Durchblättern des Buchs stellt sich ein Gefühl des Flows ein: So wie der Blick von Foto zu Foto springt, drifft die Fantasie von Ort zu Ort. Die fließende Bildabfolge hat cinematische Qualitäten. Wie filmische *Establishing shots* versetzen einen die Bilder an bestimmte Orte zu einer bestimmten Zeit: "Dakar – 2002"; "Brussels – 1999"; "Moscow – 1993"; "Linz – 1992"; "Brasilia – 1996"; "Glasgow – 1998"; "Paris – 2000"; "Frankfurt – 1991"; "Rotterdam – 1991"; "Eastern Desert – Egypt – 1992".

Während der Bildfluss von einer fortwährenden Bewegung zwischen Städten zeugt, vermitteln die einzelnen Aufnahmen den Eindruck der Bewegung durch die Stadt. Konrad fotografiert ihre Stadtansichten aus dem Flugzeug, von der Straße oder von Brücken aus. Offensichtlich geht es ihr nicht (wie vielen Becher-Schülern) darum, Gebäude von perfekten Positionen aus zu erfassen. Der Blickwinkel auf die Architektur ergibt sich vielmehr aus der Logik der Bewegung durch den urbanen Raum. Man sieht den Fotos an, dass Konrad unterwegs ist, kurz anhält, etwas aufnimmt und weiterfährt.

Die Stärke des Fotobandes liegt also darin, dass Konrad das für das Medium Buch spezifische Ordnungsprinzip der linearen Abfolge von Bildern nutzt, um einen besonderen Aspekt ihrer Fotografie herauszustellen: das Moment der Bewegung von einem Ort zum nächsten. Wenn Konrad ihre Fotos in Installationen präsentiert, spielt das Bewegungsthema dagegen eine eher untergeordnete Rolle. (Installationsansichten finden sich im hinteren Teil des Buches.) Konrad füllt Wandflächen mit Kompositionen aus vergrößerten Kopien ihrer Fotografien oder überträgt ihre Bilder auf großformatige lichtdurchlässige Polyesterfolien, die sie in Serien hinter Glasfassaden oder in Fenstern präsentiert. Die Architekturfotos werden zu Teilen der Architektur. Die abgebildeten modernistischen Gebäude und Stadtstrukturen verschmelzen zu einer Textur aus geometrischen Formen. So exponiert Konrad die Ornamentalität des modernen Funktionalismus. Die Größe und architektonische Inszenierung der Fotografien bestimmt dabei wesentlich die Wirkung der Arbeiten.

Im Buchformat verzichtet Konrad auf solche Effekte. Die Präsentation der Fotos ist hier ausgesprochen nüchtern. Das ist durchaus zum Vorteil der Bilder. Mit kleinstmöglichem Aufwand entfalten sie im Buch eine starke Wirkung. Sie vermitteln den Eindruck einer globalen architektonischen Modernität. Anders gesagt, der Gesamteindruck, den die Bilder beim Durchblättern des Buches hinterlassen, ist der: Egal, wo Konrad hinfährt, die Moderne ist immer schon da. Unabhängig davon, ob die Stadt auf dem Foto in Europa, Amerika, oder Afrika liegt (und ob die fotografierten Gebäude von Le Corbusier, Oscar Niemeyer oder anonymen Epigonen entworfen wurden) – die Architektur ist immer wieder dieselbe: funktionalistische Bauten aus Beton, mit oder ohne Verzierungen, Wohnfabriken und Bürogebäude integriert in Straßensysteme, auf denen Menschen und Waren zirkulieren. Überall bestimmt eine gleich gebaute moderne Architektur die Rahmenbedingungen für die ökonomische Verwaltung des Lebens in der Stadt. Dadurch, dass Konrads Fotos Variationen des Immergleichen an Orten rund um die Welt zeigen, ermöglichen sie eine Zusammenschau, die deutlich macht, dass die Moderne ein globales System ohne Außen ist. Wo wir auch hinreisen, wir bewegen uns immer in einem Raum, der unwiderruflich modern ist.

Die Position, die Konrad in ihren Fotografien zu dieser Modernität bezieht, ist nicht im herkömmlichen Sinne kritisch. Sie sucht nicht nach Schwachstellen oder Alternativen. Sie erhöht vielmehr die Geschwindigkeit, mit der sie sich durch den globalen Raum der Moderne bewegt und presst diesen Raum durch die Beschleunigung zu einer einzigen glatten, visuellen Oberfläche zusammen. Beim Studium des Fotobands gleitet man über diese Oberfläche. Man kommt in 200 Seiten einmal um die Welt, ohne dabei je aus dem einen Raum der Moderne herauszutreten. Deleuze und Guattari schreiben in den *Tausend Plateaus*, dass Nomaden nie verreisen, weil sie den Raum, in dem sie sich bewegen, nie verlassen. In diesem Sinne, könnte man sagen, bietet Konrads Buch einen Blick auf die Architektur der globalen Moderne aus nomadischer Perspektive.